

dem die Gestalt des Direktors Kessigüter als brühen Patrons hoch emporgragt.

Im August dieses Jahres fand ein sozialistischer Kongress in Südfrankreich statt. Das Syndikat der Glasarbeiter von Carmaux ernannte zwei Delegierte, und diese verließen die Glasblüte, in der sie beschäftigt waren, und reisten an den Kongressort, ohne sich vorher Urlaub erbeten zu haben. Der Direktor der Vereinigten Glasfabriken von Carmaux, Herr Kessigüter, der ein strenger und harter Mann ist und der im besonderen einen stillen Haß gegen das Syndikat hegte, welches die Arbeiter gebildet hatten, um der Autorität des Arbeitgebers Schranken zu ziehen, Herr Kessigüter also wartete die Rückkunft der beiden Delegierten ab und kündigte ihnen sofort ihre Entlassung an. Die Delegierten riefen das Syndikat zusammen, und dasselbe beschloß, daß die Glasarbeiter die Arbeit einstellen sollten, bis Herr Kessigüter sich bereit erklären würde, die beiden Delegierten wieder in Beschäftigung zu nehmen. Sofort brach der Streik aus und dauerte einige Tage. Der sozialistische Deputierte Jaurès eilte herbei, prüfte die Sachlage und fand, daß die Arbeiter den Anlaß, mit Herrn Kessigüter abzurechnen, schlecht gewählt hatten. In diesem Augenblicke machte der Friedensrichter von Carmaux beiden Parteien das Anerbieten, den Streik durch einen Schiedsspruch zu schlichten. Die Arbeiter erklärten sich bereit, das Anerbieten anzunehmen, Herr Kessigüter aber lehnte es ab. Jaurès hielt nun vor den Arbeitern eine zündende Rede, worin er ihnen sagte, der Arbeitgeber habe durch die Ablehnung eines gütlichen Ausgleichs sich vor aller Welt ins Unrecht gesetzt; die Arbeiter möchten sich mit dieser moralischen Genugthuung begnügen und nun erst recht die Arbeit wieder aufnehmen. Das Syndikat faßte einen entsprechenden Beschluß, und die Arbeiter erschienen vor den Glasblüthen. Aber sie fanden verschlossene Thore. Kessigüter erklärte, jetzt passe es ihm nicht, die Arbeit wieder aufzunehmen, er werde sich das noch einige Tage überlegen, und wenn er bereit sei, so werde er seine Bedingungen diktieren. Eine Woche später kam er dann mit seinen Bedingungen heraus: Alle Arbeiter sollten ihre Arbeitsbücher erhalten, und nach der so vollzogenen Massenfreilassung wollte der Direktor nur diejenigen wieder zulassen, deren Wiederaufnahme ihm belieben würde. Besonders hatte er es dabei um den Ausschluß von 14 oder 15 Männern abgesehen, die natürlich gerade jene waren, welche das Syndikat organisiert hatten und an seiner Spitze standen. Die Arbeiter nahmen diese Vorschläge mit Enttäuschung auf und erklärten, es gäbe nur eine Antwort darauf: Fortsetzung des Streiks. Versammlung auf Versammlung wurde abgehalten und außer Jaurès, dessen Rede bei dieser Gelegenheit noch unverfälschter floß als sonst, ließen sich alle Führer der sozialistischen Partei vor den Arbeitern hören; die Deputierten Billereand, Gerault-Richard, Toussaint, Grouffier, Marcel Sembat, Ernest Roche, ja selbst der Adolphe Pelletan zogen einer nach dem andern die Wache in Carmaux auf und wenn die Reihe durch war, begann sie wieder von vorn. Die sozialistischen Blätter läuteten die Sturmglöcke, allen voran die Petite République und die Dépêche von Toulouse, das einflussreichste und gelehrteste französische Provinzialblatt. In ganz Frankreich wurden Sammlungen veranstaltet. Die Petite République brachte 65000 Franc zusammen, die Dépêche 55000, der Zentralfreigeist 20000. Im ganzen kamen etwa 200000 Franc ein, die man den Arbeitern als Streikfonds zur Verfügung stellen konnte. Das Streikkomitee zahlte allen Unverheirateten einen Betrag, der acht Beihilfen ihres Lohnes betrug, die Verheirateten erhielten den ganzen Lohn. So war aus dem Streik der Glasarbeiter allmählich ein Kampf der gesamten sozialistischen Partei Frankreichs gegen Kessigüter geworden. Tropdem sind es in diesem Falle nicht die Arbeiter gewesen, welche zuerst die Einmischung fremder Elemente herbeigeführt haben. Herr Kessigüter hat sich um die Unterstützung der Behörden bemüht und er hat sie in weitestem Maß erhalten. Der Präfekt des Tarn hat während des Streiks durchaus nicht die erforderliche Objektivität zu bewahren gewußt und hat stets überhöhen mit all seinem Einfluß und all seinen Nachmitteln auf Seiten des Arbeitgebers gestanden. Auf die Parteilichkeit der Behörden ist die Einmischung der oppositionellen Deputierten in den Streik die einzig richtige und logische Antwort gewesen.

Herr Kessigüter hielt dem Ansturm der Sozialisten mehrere Wochen Stand, ja er versuchte sogar einen Gegenstoß, welcher der Originalität nicht entbehrte. Er erhob Zivilklage gegen Jaurès, gegen die Petite République und gegen die Dépêche von Toulouse. Von jedem der drei Beklagten forderte er 100000 Franc als Ersatz des Schadens, den ihm die Reden des Deputierten und die Artikel der beiden Journale verursacht, welche die Arbeiter aufbegehrt und so an der Wiederaufnahme der Arbeit gehindert hätten. Die Prozesse werden in der nächsten Zeit verhandelt. In den letzten Tagen hat Kessigüter mit aller Macht versucht, die Wiederaufnahme der Arbeit herbeizuführen. In ganz Frankreich ließ er Arbeiter anwerben, selbst fern im Norden, in Courmies. Seine Agenten spiegelten den Angemobenen vor, die Glasarbeiter von Carmaux hätten die Beendigung des Streiks beschlossen. Als aber die fremden Arbeiter in Carmaux ankamen und diese Angaben als falsch erkannten, verließen sie sofort die Glasblüthen und begaben sich in das Haus, wo das Arbeiter-Syndikat seinen Sitz hat. Dort wurde ihnen aus dem Streikfonds das Geld zur Rückreise gezahlt; aus diesem Grund ist nun gestern der Schachmeister des Streikkomitees verhaftet

worden. Die Gefährlichkeit dieser Maßnahme ist mehr als fraglich. Die Arbeiter garteten darüber in die höchste Erregung und am selben Abend erfolgte das Attentat gegen Kessigüter, über welches zur Stunde übrigens auch nur ganz unklare Berichte vorliegen.

Sobald hat die Klassenjustiz in Carmaux aufs neue gewaltet. Den Arbeitern, denen wegen ihres unethischen Verhaltens die Unterstützung verweigert wurde, sprach das Gericht die Befugnis zu, die Sequestrierung der Arbeiterkassen zu betreiben. Insofern die Kasse wird den Streikbrechern rein gehalten werden.

Korrespondenzen.

S. Berlin. (Bereinsversammlung vom 9. Oktober.) Der Vorsitzende berichtete eingehend über die Ursachen und den bisherigen Verlauf des vom Corr. bereits gemeldeten Ausstandes bei Langhorst & Schmidt. Montag den 30. September wurden die Seger, als die Bezahlung der Ueberstunden und Autorfortschreibungen verlangten und dem Prinzipale mitteilten, daß sie dieselben nötigenfalls einlangen würden, entlassen. Wiederholte Einigungsversuche, um die Herr Langhorst selbst hat, blieben erfolglos, da er nur einen Teil des Personals wieder einstellen wollte. Nach kurzer Debatte beschloß die Versammlung, über die Druckererei von Langhorst & Schmidt die Sperre zu verhängen und dieselbe nur dann aufzuheben, wenn Tarif und Organisation bedingungslos anerkannt werden. — Der kurze Ausstand bei J. & L. hatte darin seinen Grund, daß bei einer Zeitschrift, welche der Metteur in Entrepris hat, der Vogenpreis um 3 Mk. gekürzt werden sollte. Nach Vereinbarung mit den Prinzipalen erhalten nun die Metteure gewisses Geld, und die Seger sollen ihnen zukommenden Spedantiel. Außerdem versprach die Geschäftsleitung, innerhalb jedes Monats niemand zu entlassen, falls nicht etwa Arbeiten aus der Druckererei weggingen. — Ueber die Vereinbarungen in der Schriftgießerei von W. ist schon berichtet. In einer andern Gießerei handelte es sich um die Entschädigung von Bauern, welche durch das Einrichten der Maschinen usw. entstehen und die das Geschäft nicht bezahlen wollte. Durch das feste Zusammenhalten des Personals sah sich die Geschäftsleitung veranlaßt, die Zahlung zu bewilligen. — Der Vorsitzende ersuchte die Mitglieder um recht zahlreiche Ueberweisung von Adressen Neuangelegener behufs Agitation, desgleichen um Mitteilung der tariflichen und sanitären Verhältnisse in den hiesigen Offizinen und gab dann noch bekannt, daß die Vorstandssitzungen jetzt Endestraße 30, bei Wendt, stattfinden. Endlich wurden 52 Aufnahmegehüfe verlesen. — Zu Punkt 2: Besprechung und Beschlußfassung über die Skala des Arbeitslosen-Zuschusses referierte Kollege Stolle und führte aus, daß der Vorstand insofern in der letzten Versammlung ausgesprochenen Wünsche die Angelegenheit einer nochmaligen Beratung unterzogen hat und der Versammlung folgenden Antrag unterbreitet: Mitglieder, die in Berlin 75 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten bei Arbeitslosigkeit auf die Dauer von 20 Wochen einen Arbeitslosen-Zuschuß von pro Tag 50 Pf. Der Antrag wurde debattiert angenommen. — Zum 3. Punkte: Geldbewilligung, beantragt Kollege Wachs im Namen des Vorstandes den Lobgerbern 200 Mk., den Bergolbern 300 Mk. als Unterstützung zu bewilligen. Ferner ersucht die Gewerkschaftskommission um ein Darlehen von 3000 Mk. zur Durchführung der kleineren Streiks, welches gleichfalls zur Bewilligung empfohlen wurde. In der ziemlich lebhaften Debatte wurde von fast allen Rednern der Vorstandsantrag empfohlen, aber auch allgemein dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die meisten Gewerkschaften mit ganz geringen oder gar keinen Mitteln in Streits eintreten und insofern selbst bei kleineren partiellen Streiks von Anfang an genötigt sind, Hilfe bei anderen Arbeitern zu suchen. Nachdem der Vorsitzende darauf aufmerksam gemacht hatte, daß sich die Gewerkschaftskommission alle Mühe gibt, in dem angeregten Sinne zu wirken, wurde der Antrag des Vorstandes angenommen. — Die Vergütungskommission ersucht um einen Voranschlag von 200 Mk. zu einer Sonnabend, den 26. Oktober stattfindenden Soiree in Sanssouci, zu welcher die Stettiner Sänger engagiert sind. Entree 30 Pf. Der Voranschlag wurde bewilligt.

Eberfeld. Mit dem 1. Oktober trat die im Gau Rheinland-Westfalen bei einer Steuererhöhung von 5 Pf. gegründete Gauschulklasse in Tätigkeit, welche den am Orte bezugsberechtigten Arbeitslosen nach 26 zur Gauschulklasse gehörenden Wochenbeiträgen einen Zuschuß von 50 Pf. pro Tag auf die Dauer von 20 Wochen gewährt. Laut einem vom Gauvorstand erlassenen Zirkulare sollen jedoch bei Inkraftsetzung des Zuschusses nur diejenigen Mitglieder in Betracht kommen, die mindestens einen Wochenbeitrag zur Gauschulklasse geleistet haben. Gegen diese Zwangsmahregel des Gauvorstandes nahm die am Samstag dem 5. Oktober stattgefundene, gut besuchte Mitgliederversammlung folgende Resolution an: „Die Mitgliedhaft Eberfeld verlangt, daß die vorhandenen bezugsberechtigten arbeitslosen Kollegen sofort in den Genuß des Zuschusses treten, indem sie die Einsetzung des einmaligen erhöhten Beitrages zur Gauschulklasse als Bezugsberechtigung für eine unerläßliche Auslegung des Gauschulbeschlusses bezeichnen. Der Gauschul epte keine Karenzzeit von einer Woche fest, sondern beschloß: mit dem 1. Oktober tritt die Kasse in Kraft.“ — Des weitern beschloß die Versammlung, das Stiftungsfest diesmal im engern Kreise der Mitglieder zu feiern.

Wg. Koburg. 17. Oktober. Die Stellen der Ausständigen von hier sind durch acht Gutenberghändler, denen in Berlin die Sachlage gemäß des im Typ. veröffentlichten Berichtes vorgefunfent wurde und durch vier weitere Nothelfer besetzt. Von den Ausständigen sind bereits vier, darunter die Verheirateten, in zwei hiesigen Druckereien untergebracht. Zu dem Personalaustausch ist Herr Besser zu gratulieren. Was er seinen alten, eingearbeiteten Leuten nicht zahlen zu können verneinte, das kann oder muß er jetzt den Gutenberghändlern zahlen und wird sich nun hoffentlich recht bald und recht lange an das tarifliche Minimum gewöhnen. (Um die Feststellung seiner nichtswürdigen, zum Zwecke des Importes nach Koburg gebrauchten Lüge, es hätte sich dort um Verdrängung der W. G. gehandelt, drückt sich der Typ. mit folgender billigen Redensart herum: „Wir halten unsere Kadritsch voll aufrecht, bis sie uns von glaubwürdiger Seite widerlegt (!) wird.“ Der Kredit der Streikbrecheragentur steigt!)

1. Pforzheim. 16. Oktober. Vom schönsten Herbstwetter begünstigt feierte am letzten Sonntag der hiesige Ortsverein sein dreißigstes Stiftungsfest. Vormittags 9 Uhr trafen unsere Gäste aus Stuttgart, Karlsruhe, Neuenburg und Balingen ein; die Karlsruheer in der Stärke von 80 Mann mit Damen (Ortsverein Karlsruhe und Gefangenerin Typographia). Um 11 Uhr begann in der alten Keppelle eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, zu welcher bereitwillig unser Zentral-Vorsitzender Kollege Döblin das Referat übernommen hatte. Am Schluß überbrachte Redner den strebenden Mitgliedern des Ortsvereins Pforzheim die Glückwünsche des Zentral-Vorstandes mit der Aufforderung, treu am gesteckten Ziele festzuhalten und weiterzuarbeiten zum Wohl unseres Berufes wie der Gesamt-Arbeiterchaft. Maußender Beifall nach Beendigung seines Vortrages befundeten Kollegen Döblin das Einverständnis mit seinen Ausführungen. In der darauffolgenden Diskussion sprachen noch die Kollegen Schröder aus Stuttgart, Kirichen und Gleißner aus Karlsruhe. Zum Schluß dieser imposanten Versammlung brachte der Vorsitzende derselben ein dreifaches Hoch aus dem Verband der Deutschen Buchdrucker, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen benutzte man das schöne Wetter zu einem Spaziergange nach dem herrlich gelegenen Kupferhammer, wobei sich bald die ungezogenste Unterhaltung entwickelte. — Die eigentliche Feiester bestand von abends 6 Uhr an im Konzert, Gesang, Vorträgen ersten und weiteren Inhalts. Nach Begrüßung der Festgäste durch den Ortsvorsitzenden nahm unser Gauvorstand Kollege Knie aus Stuttgart das Wort und schilderte in seiner kaffigen, marfanter Weise die Entwicklung des Ortsvereins Pforzheim seit 1865 bis zum heutigen Tage. Die Glückwünsche der Stuttgarter Kollegen und des Gauvorstandes übermittelnd, forderte er auf, so kräftig fortzuführen in der Vertretung des Verbandsinteresses wie bisher. Sein Hoch galt dem Ortsvereine Pforzheim. Der gut gekleidete Sängerkor der Typographia Karlsruhe brachte darauf in sehr ansprechender Weise den Chor „Heil Gutenberg“ zum Vortrage. In den Pausen übermittelte noch Kollege Kirichen-Karlsruhe die Glückwünsche des Ortsvereins Karlsruhe, Kollege Döblin toastierte auf die Buchdruckerinnen usw. Telegramme und Schreiben gingen ein von Klopffuß-Stuttgart, Ortsverein Freiburg i. B., Bezirksverein Straßburg, ehem. Gauvorsteher Wehmer-Stuttgart, von Groß-Urach, Mühle-Komotau, Klöpper-Potsdam und Dreher-Kensbrunn.

Stuttgart. Sonntag den 13. Oktober versammelte sich auf dem hiesigen Kriegstriebe eine größere Anzahl Verbandsmitglieder behufs Einweihung des Grabdenkmals, welches dem vor Jahresfrist verstorbenen Herrn Franz Sulz zum ehrenvollen Andenken gesetzt worden ist. Der Sängerkor des Gutenbergereins leitete durch das Lied „Am Grabe“ von Krug-Waldsee die Feier ein. Dann nahm Herr Wehmer, jetziger Vorsitzender des genannten Vereins, im Namen sämtlicher Verbandskollegen zu einer Betsrede das Wort und gedachte der vielseitigen Verdienste, welche sich der Verstorbene nicht nur als mehrjähriger Vorsitzender des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchdrucker erworb, sondern auch vor und nachher sei derselbe ein liebevoller Freund und treuer Kollege sowie ein tüchtiger und reichbegabter Mitarbeiter in unserer Organisation gewesen. In der Buchdrucker-geschichte innerhalb der letzten zwanzig Jahre sei der Name Franz Sulz auf das Ehrenvollste verzeichnet. Franz Sulz sei in der Zeit, wo es galt, für Verbesserung der wirtschaftlichen Lage unserer Berufsgenossen einzutreten und Institutionen innerhalb unserer Organisation zu errichten, welche den Armeren unter uns (Arbeitslosen und Kranken) galten, an die Spitze des damaligen Unterstützungs-Vereins gestellt worden und habe sich in jeder Beziehung die Achtung der Mitglieder erworben. Als ein Zeichen der Dankbarkeit seien die aus allen Gauen Deutschlands gespendeten Liebesgaben zu betrachten, für die das nun fertiggestellte Erinnerungsdenkmal errichtet werden können. Am Schluß seiner Rede legte Herr Wehmer einen von der Allgemeinheit gewidmeten Lorbeerkranz auf das Grab nieder. Ein gleiches that im Namen des Gutenbergereins Herr Schlotterer, welcher in ebenso bereiten wie herzlichen Worten das segensreiche Wirken des Verstorbenen im lezten Vereine schilderte, dessen umsichtiger Leiter und treuer Ratgeber er längere Jahre hindurch war. Den Schluß der pietätvollen Feiester bildete der vom Sängerkor zum Vortrage

